

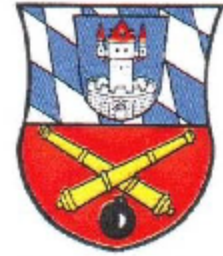


Barbara-Meldung

Ausgabe 82 - April 2021

Informationen für die Mitglieder des „Alte 115-er e.V.“
1. Vorsitzender: Joachim Ullmann, Stephanstraße 13, 92431 Neunburg vorm Wald
www.115er.de

Alte 115-er e.V.



Neunburg v.W.

Liebe Mitglieder,

nachdem das erste Treffen, der erste Stammtisch wegen „Corona“ abgesagt werden mußte, hier die weitere Planung für dieses Jahr:

- 24.09., 19.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Neuwahl Vorstandschaft - Gasthof Sporrer
- 12.11., 18.00 Uhr: Feierlichkeiten zum Volkstrauertag in Neunburg vorm Wald
- 26.11., 19.00 Uhr: Barbarafeier mit gemeinsamem Essen - Gasthof Sporrer

Für den ausgefallenen Besuch des Museum Gruber in Seebarn besteht noch keine Planung, wie auch die obengenannten Termine zu diesem Zeitpunkt nicht sicher sein können.



Die Termine für das Festspiel 2021 „Vom Hussenkrieg“

Samstag, 3. Juli 2021, Premiere
 Samstag, 10. Juli 2021, zweite Aufführung
 Freitag, 16. Juli 2021, dritte Aufführung
 Samstag, 17. Juli 2021, vierte Aufführung
 Samstag, 24. Juli 2021, fünfte Aufführung
 Freitag, 6. August 2021, sechste Aufführung
 Samstag, 7. August 2021, siebte Aufführung
 Vom 30. Juli bis zum 1. August 2021 findet der Mittelaltermarkt statt.



*Auch von uns die besten Glückwünsche
und Gesundheit*



Lieber Richter-Opa!

ja schau nur gut hin,
heute stehst du in der Zeitung drin.

Die Zeit vergeht,
dein Geburtstag ist da,
du wirst heute – 85 Jahr!

Drum wollen wir keine Zeit
verlieren und dir zum Jubeltage
gratulieren.

Unser Wunsch für dich: Glück,
Gesundheit und Zufriedenheit,
dass dich das Leben noch lange „g'freit“ !!

Dein Sohn Armin mit Brigitte, dein Sohn Sigi mit Inge,
deine 5 Enkel mit 4 Urenkelinnen



Artilleriebataillon 295

Aufstellung	1958
Unterstellte Truppenteile	1. - 6. Batterie
Stärke	etwa 550
Unterstellung	D/F-Brigade
Standort	Stetten am kalten Markt, Alb-Kaserne
Ehemalige Standorte	Immendingen, Oberfeldweibel-Schreiber-Kaserne
Ausrüstung	Panzerhaubitze 2000, MARS II, KZO (<i>Kleinfluggerät Zielortung</i>)



Alte Bezeichnungen

1958	Feldartilleriebataillon 442 (Kader) (FArtBtl 442)
1958 - 1966	Feldartilleriebataillon 295 (FArtBtl 295)
1966 - 1993	Panzerartilleriebataillon 295 (PzArtBtl 295)
1993 - 2001	Feldartilleriebataillon 295 (FArtBtl 295)
2001 - 2006	Panzerartilleriebataillon 295 (PzArtBtl 295)

Gliederung

- 1./ArtBtl 295: Versorgungs- und Unterstützungsbatterie
- 2./ArtBtl 295: Rohrartilleriebatterie
- 3./ArtBtl 295: Rohrartilleriebatterie
- 4./ArtBtl 295: Raketenartilleriebatterie
- 5./ArtBtl 295: Bodengebundene und luftgestützte Aufklärungsbatterie
- 6./ArtBtl 295: Ausbildungsbatterie, vormals Ausbildungsunterstützungskompanie 295 und Rekrutenkompanie 6

Geschichte

Das heutige Artilleriebataillon 295 ist das älteste aktive Artilleriebataillon der Bundeswehr. Es wurde 1958 als **Feldartilleriebataillon 442 (Kader) (FArtBtl 442)** in Münsingen (Herzog-Albrecht-Kaserne) aufgestellt. Am 1. Oktober 1958 wurde es in **Feldartilleriebataillon 295 (FArtBtl 295)** umbenannt. Vom 15. Dezember 1958 bis Januar 1959 verlegte das Bataillon nach Immendingen in die Neue Kaserne, die am 27. Mai 1967 in Oberfeldweibel-Schreiber-Kaserne umbenannt wurde. Das Bataillon bildete die ersten Wehrdienstleistenden aus, wurde mit der Feldhaubitze FH 105mm (L) ausgestattet und war der Panzerbrigade 29 als Brigadeartilleriebataillon unterstellt.

(Wikipedia)

Als Bestandteil der „Umsetzung der Maßnahmen zur Modernisierung der militärischen Laufbahnen“ richtet die Bundeswehr den Werdegang der Mannschaften des Truppendienstes neu aus. In Zukunft wird die Mannschaftslaufbahn um zwei neue Dienstgrade erweitert: den **Korporal** und den **Stabskorporal**. Die Einführung ist zum 1. Oktober 2021 vorgesehen.

(www.bundeswehr.de)

18.03.2021 (BMVg)

Der Schützenpanzer PUMA hat die taktische Gefechtstauglichkeit nachgewiesen.

Schützenpanzer Puma und der Infanterist der Zukunft - Erweitertes System verschmelzen zum System Panzergrenadier für die Schnelle Eingreiftruppe der NATO, die Very High Readiness Task Force. Die Panzergrenadiere sind digital, mit sich, ihrem Panzer und der Umwelt vernetzt. Der Weg des Schützenpanzers Puma in die Truppe war und ist lang.

Während der Einsatzprüfung im Juli 2020 wurden am Schützenpanzer Puma teilweise erhebliche Mängel festgestellt, die Fähigkeiten des Systems waren deutlich eingeschränkt. Damals war die Entscheidung für den Einsatz in der "Very High Readiness Joint Task Force" nicht verantwortbar. Davon ausgehend haben Industrie, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr" und Amt für Heeresentwicklung sowie die Truppe fokussiert zusammengearbeitet. Unter hohem Druck konnte in den letzten sechs Monaten das System Panzergrenadier mit dem Puma signifikant modifiziert werden. Die Taktische Gefechtstauglichkeit ist festgestellt. Optiken, Waffenwirkung und der Schutz der Soldaten wurden noch einmal verbessert. Damit kann das Panzergrenadierbataillon 112 in Regen die geplante Ausbildung und die Zertifizierung des deutschen Beitrages für die VJTF Very High Readiness Joint Task Force 2023 leisten. Mehr als 250 einsatzbereite Puma werden für die NATO-Bündnisverpflichtung und die Landesverteidigung benötigt.

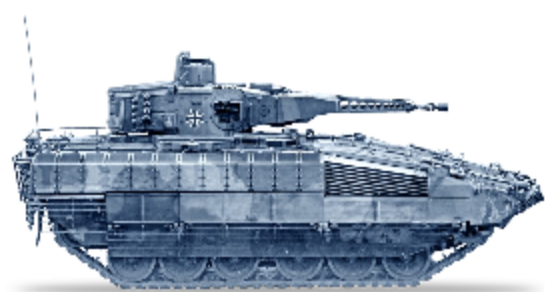


Foto: www.bundeswehr.de

100 Soldaten gehen in Afrika-Einsatz

Johannes Schiedermeier

Chamer Soldaten erwartet in der Führungszentrale der UN in Mali eine brisante Mission. Auch Versorger aus Roding sind dabei.



Chams Bürgermeister Martin Stoiber überreichte zum Abschied an die 17 Soldaten aus dem Standort Cham im Beisein von Brigadegeneral Schulz und Oberst Berger ein Ortsschild der Stadt Cham - ein Stück Heimat in ihrem sechsmonatigen Einsatz in Mali. Foto: Johannes Schiedermeier

Cham. Der Bayerwald bot bestes Kontrastprogramm und verabschiedete die 17 Soldaten des Standortes Cham mit klirrender Kälte. Ein eisiger Wind wehte am Mittwoch um 10 Uhr Schneegestöber über den Antreplatz der Kaserne. Im selben Moment brannte im westafrikanischen Mali die Sonne schon mit 29 Grad herunter. Höchsttemperaturen von 37 Grad waren vorhergesagt. Brigadegeneral Björn Schulz rechnete vor, was die Männer und Frauen in Mali in den

nächsten sechs Monaten erwartet: 40 Grad Temperaturunterschied und ein gefährliches Krisengebiet.

Aufgrund von Corona war es ein leiser Abschied. Keine Wirtschaftsjuristen, kein Landrat, kein Bundestagsabgeordneter, kein Kampfruf „Panzer Hurra!“ Dafür FFP2-Masken für alle. Eisiges Schweigen antwortete aus Hygienegründen, als der General mit einem „Grüß Gott, Soldaten“ die angetretene Formation willkommen hieß. Dafür gab es einen warmen Abschied durch Bürgermeister Martin Stoiber. Er schenkte den Soldaten ein Ortsschild, das ihnen ein Stück Heimat sein soll, wenn sie 4000 Kilometer entfernt in Westafrika ein halbes Jahr lang im Einsatz sind.

Hitze am Konfliktherd

„Es geht um viel mehr als nur körperliche Umstellung auf bis zu 60 Grad Hitze. In der Krisenregion um Gao gibt es seit Generationen ein erhebliches Konfliktpotenzial. Internationaler Terrorismus hat sich eingenistet und bedroht Soldaten und Menschen in der Region. Das ist Ernst. Das ist keine Übung und kein Spiel“, erläuterte der Brigadegeneral seine Sicht der Lage.

Im März werden insgesamt 232 Soldaten der Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ nach Mali fliegen. Neben den Chamern, die in der Führungszentrale Dienst tun werden, sind auch 80 Mann des Versorgungsbataillons aus Roding dabei. MINUSMA hat die UN den Einsatz getauft: Multidimensional Integrated Stabilisation Mission in Mali. Die verbleibende Zeit bis zur Verlegung können die Soldaten nun für ihre Familien nutzen.

900 bis 1000 deutsche Soldaten sind laut General durchgehend in Mali. Die Chamer Kräfte unterstützen die Operationszentrale. „Es gilt den Überblick zu behalten und die notwendigen Kräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzusetzen. Das ist eine Herausforderung, auf die sie in ihrem Berufsleben gut vorbereitet worden sind“, so General Schulz. Erst in der vergangenen Woche seien die Soldaten von einer zweiwöchigen Einsatzübung im Gefechtszentrum des Heeres in der Colbitz-Letzinger-Heide heimgekehrt. Dort, nahe Magdeburg, hätten sie bewiesen, dass sie einsatzbereit seien.

...

Die Republik:

Die Republik Mali ist ein Binnenstaat in Westafrika. In dem 1,24 Millionen Quadratkilometer großen Staatsgebiet leben etwa 19 Millionen Menschen. Hauptstadt ist Bamako. Der größte Teil der Bevölkerung lebt im Südteil des Landes. Der Norden erstreckt sich bis tief in die Sahara und ist nur sehr dünn besiedelt.

Die jüngste Geschichte:

Im späten 19. Jahrhundert wurde Mali Teil der Kolonie Französisch-Sudan. Zusammen mit dem benachbarten Senegal erlangte die Mali-Föderation 1960 ihre Unabhängigkeit. Kurz danach zerbrach die Föderation. Ein Militärputsch führte 1991 zum demokratischen Mehrparteienstaat.

Der Krieg:

Im Januar 2012 eskalierte der bewaffnete Konflikt in Nordmali. Im Zuge dessen proklamierten die Tuareg-Rebellen die Abspaltung des Staates Azawad von Mali.

Die UN:

Angesichts der Gebietsgewinne der Islamisten begann am 11. Januar 2013 die Operation Serval. Malische und französische Truppen eroberten den Großteil des Nordens zurück. Der UN-Sicherheitsrat unterstützt den Friedensprozess mit der Entsendung der MINUSMA (United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission), der nun auch Soldaten des Standortes Cham angehören.

Ausbildung mit Blitz und Donner

von Mario Hönig und Karsten Dyba

Das Artilleriebataillon 131 bildet in Weiden die ersten acht Ungarn an der Panzerhaubitze 2000 aus. Die ungarischen Streitkräfte haben bei der deutschen Rüstungsindustrie 24 dieser modernen Panzerhaubitzen bestellt. Im Februar 2022 werden sie die ersten ausgelieferten Haubitzen übernehmen und dann ihre Kameradinnen und Kameraden in der Heimat unterrichten.



„Feuer!“ Per Leine zünden die Ungarn die ersten Geschosse. Mit enormer Druckwelle verlässt das Geschoss das Rohr und erzeugt einen lauten Mündungsknall mit Schmauchschwaden. Bundeswehr/Mario Hönig

„Zu gleich!“ Den Schlachtruf deutscher Artilleristen kennen ungarische Kanoniere künftig genauso gut wie das Wort „Panzerhaubitze“. In der Oberpfalz liegt die Wiege der modernen ungarischen Panzerartillerie. Weil es für die moderne Panzerhaubitze 2000 noch keine Dienstvorschrift auf Ungarisch gibt, haben die osteuropäischen Partner etliche deutsche Fachbegriffe gelernt. Der erste Schritt ist geschafft. Nach drei Monaten haben acht Ungarn die Ausbildung zum Geschützkanonier abgeschlossen. Die Ungarn wissen:

Sie sind Pioniere ihrer Streitkräfte, entsprechend hoch ist ihre Motivation. „Das hat hervorragend geklappt“, freut sich der Kommandeur des Weidener Artilleriebataillons 131, Oberstleutnant Sven Zickmantel. Der Verband gehört zu den Divisionstruppen der 10. Panzerdivision aus dem unterfränkischen Veitshöchheim.

Ab Januar neuer Lehrgang

Ein ganzes Panzerartilleriebataillon wollen die ungarischen „Honvédség“, Streitkräfte, aufbauen und mit den deutschen Panzerhaubitzen ihre alten Selbstfahrlafetten ersetzen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, im Rahmen der sogenannten Militärischen Ausbildungshilfe ungarische Artilleristen in Deutschland ausbilden zu lassen. Schon im Januar kehren die acht Ungarn zurück und werden bei den Weidener Artilleristen die Ausbildung zum Geschützführer durchlaufen, später folgen Zugführer- und Kompaniechef-Lehrgänge.

...

Ungarn lernen deutsche Kommandos

Drei Monate lang haben Köhnke und sein Team den ungarischen Feldwebeln und Offizieren die Tätigkeiten an der Artilleriemunition, an den Arbeitsplätzen im Gefechtsraum der Haubitze und in einer allgemeinen Landoperation gelehrt und geübt. Weil eine Vorschrift auf Ungarisch für die Panzerhaubitze noch nicht vorliegt, mussten auch die Sprachmittler improvisieren. Wie übersetzt man Begriffe wie „aufzünden“ oder „Geschossübergabearm“ ins Ungarische? Weil die acht Ungarn zuvor einen Sprachkurs absolviert hatten und recht gut Deutsch verstehen, nutzen sie einfach die deutschen Fachbegriffe – aus Sicherheitsgründen übrigens auch die deutschen Feuerkommandos....



Der scharfe Schuss auf dem nahen Truppenübungsplatz Grafenwöhr im November war für die meisten Teilnehmer Abschluss und Höhepunkt der elfwöchigen Ausbildung. Die Soldaten mussten zeigen, dass sie das in den vergangenen Wochen Gelernte auch unter Gefechtsbedingungen anwenden können. Die erfahrenen Artilleristen haben bislang in ihrer Heimat D-20-Kanonenhaubitzen genutzt, die noch aus sowjetischer Produktion stammen. Das neue Panzerartilleriebataillon soll in der Kleinstadt Tata aufgebaut werden. Der Ort liegt in der ungarischen Toskana nördlich der Hauptstadt Budapest.

Zu guter letzt...

... ein frohes Osterfest und alles Gute...



Gerhard Wünsch
Schriftführer

